

12. Kirchensynode der SELK vom 14.-19.06.2011 Berlin-Spandau

Bericht über den Theologischen Fernkurs der SELK

Berichtszeitraum: 2007 - 2011

Peter Rehr

1. Der Theologische Fernkurs der SELK (TFS) - Voraussetzungen

Im Berichtszeitraum hat sich die Struktur des TFS insofern geändert, als 2009 zum ersten Mal ein Koordinator für die Arbeit eingesetzt werden sollte. Im Oktober bekam ich nach einem Sondierungsgespräch im September die Berufung von der Kirchenleitung, die ich im November 2009 angenommen habe. Am 12. März 2010 wurde ich anlässlich einer Sitzung des Superintendenten-Kollegiums in Bleckmar in diese Aufgabe eingeführt.

Damit war zunächst ein Vakuum geschlossen, hatte doch bis dahin Dr. Hartwig Harms die Dinge sehr konstruktiv, aber eben noch nicht vom Regelwerk der SELK geordnet, in der Hand.

Es war im ersten Jahr meiner Tätigkeit zunächst die Aufgabe, dass wir uns um eine Ordnung für den TFS als Institut an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel bemühten. Noch im März wurden in einer Arbeitssitzung in Oberursel, an der KR U.Schroeder (für die Kirchenleitung), Dr. J.Salzmann (für die Hochschule) und ich teilnahmen, erste Grundsätze für eine mögliche Ordnung festgelegt.

Vom 10.-12. Juni 2010 wurde während des Tutorentreffens in Oberursel ein Entwurf für eine Ordnung erarbeitet, der zunächst der Fakultät und später der Kirchenleitung vorgelegt wurde. Inzwischen ist der Prozess abgeschlossen und wir haben eine Fassung gültiger Regelungen für den TFS. (s.Anlage am Ende des Dokuments)

Seit Bestehen dieser Regelungen sind wir damit befasst, ein Leitungsteam zusammenzustellen. Eine erste Sitzung ist für den 2. März in Oberursel geplant.

Es ist für mich schwierig, der Synode einen relevanten Bericht mit belastbaren Ergebnissen vorzulegen, weil ich erst im Berichtszeitraum zum TFS dazu gestoßen bin, wir im abgelaufenen Jahr keine praktischen Kurse durchführen konnten und überwiegend mit strukturellen Dingen befasst waren. Gleichwohl will ich nach Rücksprache mit Dr. H.Harms versuchen, einen Überblick über die Entwicklung des TFS während des Berichtszeitraums zu geben.

2. Die Entwicklung des TFS von 2007 - 2011

a. Durchführung von Kursen

In den ersten beiden Jahren (2007 und 2008) des Berichtszeitraums sind die letzten Jahrgänge im Grund- und Aufbaukurs zum Abschluss gekommen. Insgesamt sind etwa 65 Teilnehmer durch Grund- und Aufbaukurs hindurch gegangen. Gleichzeitig ist hier offensichtlich auch ein erster Sättigungsgrad erreicht. Zwar gibt es auch jetzt noch hier und da unverbindliche Anfragen nach neuen Kursangeboten, aber es hat sich im Berichtszeitraum keine Initiative so stark erwiesen, dass regional vertretbar ein neuer Kurs begonnen werden konnte.

b. Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Erstellung eines überarbeiteten Flyers und einer Neuauflage einer Info-Broschüre wurden Schritte unternommen, den TFS in der Kirchenöffentlichkeit bekannter zu machen. Außerdem wurde ein Internetauftritt vorbereitet und eingerichtet (www.tfsselk.de). Die Verbindung zur Hochschule und zur Kirchenleitung ist inzwischen durch das Regelwerk geklärt. Im Berichtszeitraum insgesamt hat sich aber eine gute Zusammenarbeit mit den entsprechenden Gremien verwirklicht.

Der Wunsch zur besseren Öffentlichkeitswirkung in der Kirche, in jedem Sprengel und möglichst auch in jedem Kirchenbezirk Beauftragte für den TFS zu gewinnen hat sich noch nicht oder nur teilweise durchsetzen lassen.

c. Ehemaligen-Fortbildungen und Tutorentreffen

Regelmäßig fanden in den vergangenen Jahren des Berichtszeitraums sowohl das Ehemaligen- als auch das Tutorentreffen in Oberursel statt. Dieses litt verständlicher Weise im vergangenen Jahr darunter, dass keine Kurse mehr liefen. Jenes dagegen wurde von den Kursabsolventen gern angenommen und schon bald als Fortbildung ausgestaltet. Für mich war im vergangenen Jahr die Teilnahme am Ehemaligen-Treffen ein Höhepunkt meiner Tätigkeit in Sachen TFS, hat sich dort doch gezeigt, welch hohes Potential an Verantwortung und Kompetenz in der gemeindlichen Mitarbeit durch den TFS ausgebildet wurde. Bezeichnender Weise wird dieses Treffen von den Absolventen selbst geplant und organisiert.

d. Veränderte Herausforderungen

Die gegenwärtige Situation bringt es mit sich, dass wir uns veränderten Verhältnissen in der SELK anpassen müssen. Zum einen haben wir zzt. keine laufenden Kurse. Auf der anderen Seite aber gibt es in den Gemeinden durchaus Interesse an Einzelaspekten des vorhandenen Kursmaterials. Hier sind wir auf die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und

Gemeindegliedern angewiesen. Wir haben auf unserer Internetseite eine Online-Befragung eingerichtet, über die uns Informationen zugehen könnten, an welchem Kursmaterial auf Gemeindeebene besonderes Interesse besteht. Diese Rückmeldungen brauchen wir, um unsere Arbeit den veränderten Verhältnissen und Herausforderungen anzupassen.

3. Ausblick

a. Modularisierung des Kurs-Materials

Wir wollen selbstverständlich auch weiterhin Grund- und Aufbaukurs in der klassischen Form anbieten. Auf der anderen ist das lebendige Interesse nach einer ersten Begeisterungsphase von 2001 - 2008 nun ein wenig abgeflaut. Wir stellen uns vor, dass durch Modularisierung der Einzelkurse ein Weg beschritten werden könnte, das vorhandene Material nicht in Regalen verstauben zu lassen, sondern die wertvolle Arbeit der Autoren in der Kirche zur Geltung zu bringen. Dazu brauchen wir eine lebendige Feedback-Kultur in unserer Kirche. Was sind die „felt needs“ (gefühlten Bedürfnisse) unserer Gemeinden? Dem wollen wir als TFS gern begegnen!

b. Fortbildungsangebote an der LThH in Oberursel

Die in den vergangenen Jahren verstärkte Anbindung des TFS an die Lutherische Theologische Hochschule in Oberursel bringt zum Ausdruck, dass sich die Kirche den Gedanken zu eigen macht, dass nicht nur die Ausbildung von Pfarrern zu den Kernaufgaben der Hochschule gehört, sondern auch die theologische Zurüstung und Ausbildung von Laien zu kompetenter Mitarbeiterschaft auf Gemeindebasis.

Wir wollen dies auch strukturell dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir einmal im Jahr Fortbildungsangebote bzw. Blockseminare an der Hochschule anbieten. Für dieses laufende Jahr ist solch eine Maßnahme zum ersten Mal geplant. Schon hier möchte ich meinem Wunsch Ausdruck verleihen, dass Gemeinden oder Kirchenbezirke für ihre Mitarbeiter entstehende Kosten zu tragen helfen. Jedenfalls sollte die Teilnahme an solchen Seminaren nicht daran scheitern, dass sich jemand das nicht leisten kann.

c. Personalentwicklung in der SELK

Seit Jahren erleben wir, dass unser Stellenplan peu á peu der Finanzkraft unserer Kirche angepasst wird. Wir schaffen es zzt. zwar noch, dem wachsenden Druck auf der Seite der Pfarrer standzuhalten, es ist aber eine Frage der Zeit, dass wir uns auch strukturell der Frage stellen müssen, wie wir dem wachsenden Arbeitsdruck begegnen können. Dabei ist die Beobachtung einer gewachsenen Zahl an „Burn-out“ Fällen in der Pfarrerschaft ein mahnendes Warnsignal. Wir müssen am Pfarrerbild in unserer Kirche arbeiten. M.E. sind auch konzeptionelle Veränderungen bei Fragen, die das kirchliche Amt betreffen, nicht

auszuschließen. M.E. ist der richtige Weg in der SELK schon dadurch eingeschlagen, dass wir Pfarrer im Ehrenamt haben. Ich wage die Prognose, dass wir uns in Zukunft auf die Ordination von sog. Laien zubewegen werden. Ob und inwieweit der TFS dabei dann eine Rolle spielen kann, ist nicht meines Amtes, mir darüber den Kopf zu zerbrechen. Unter der Überschrift „Ausblick“ will ich aber diese Frage sehr pointiert in die Diskussion bringen.

Konkret wird das Problem schon am Amt eines Koordinators. Mein Vorgänger in der Koordination, Dr. Hartwig Harms, hat mit großem Einsatz, mit viel Energie und Enthusiasmus den Gedanken der theologischen Ausbildung von Laien in der SELK vorangetrieben. Er hat das als frisch pensionierter Pfarrer unentgeltlich aus eigenem Antrieb getan. Die Maßstäbe, die er mit seinem unermüdlichen Einsatz gesetzt hat, sind für mich als Koordinator des TFS im Nebenamt nicht zu erreichen. Selbstverständlich wird - wie bei anderen nebenamtlichen Tätigkeiten auch! - strukturell nichts getan, was die Erwartungen an einen Gemeindepfarrer vermindern könnte. Faktisch wird der Arbeitsaufwand für ein Nebenamt soweit wie möglich über einen Mehraufwand kompensiert. Nun bin ich seit November - die strukturelle Not unserer Kirche gebietet es! - Vakanzvertreter für eine Nachbargemeinde. Und wieder verfahren wir in der Kirche nach der gleichen Gesetzmäßigkeit. Für mich bedeutet das an allen Fronten ein permanentes Gefühl der Unzufriedenheit, weil ich nicht das tun kann, was eigentlich dran wäre. Ich bin davon überzeugt, dass wir uns in der SELK dieser Frage schon bald sehr konzeptionell stellen müssen.

4. Handlungsbedarf

a. Nebenamtliche Tätigkeiten

Es gehört zu den Grundgegebenheiten nebenamtlicher Tätigkeit in der Kirche, dass die verantwortlichen Gremien zunächst beglückt sind, dass jemand in solch ein Nebenamt eingeführt ist. Ich habe das anlässlich meiner Einführung den versammelten Superintendenten ins Stammbuch geschrieben, dass es damit nicht getan sei. Meine Arbeit mache nur dann Sinn, wenn wir uns gegenseitig zuarbeiten, wenn ich bei den Superintendenten und damit in den Kirchenbezirken den nötigen Rückhalt für die Arbeit des TFS erhalte. Es verwundert nicht, dass sich in diesem Bereich wenig getan hat. Das liegt keineswegs daran, dass wir schlechte Superintendenten hätten, sondern an der unsäglichen Drucksituation, unter der sie ihre Arbeit verrichten müssen. Sähe es bei mir anders aus, hätte ja ich den Kontakt zu ihnen herstellen können. Aber unter Voraussetzungen erhöhten Drucks in der Arbeit, fällt immer das hinten vom Schreibtisch, was am wenigsten Druck ausübt.

Ich sehe hier Handlungsbedarf nicht nur in Richtung Arbeit des TFS. Wir sind gefordert, Arbeitsstrukturen in unserer Kirche weiterzuentwickeln, damit wichtige Funktionen

kirchlicher Arbeit, die notwendigerweise durch nebenamtliche Tätigkeit abgedeckt werden, dennoch in konstruktiver Weise erfüllt werden.

b. Anerkennung der TFS-Ausbildung

Von Beginn an, hat unsere Kirche den Absolventen des TFS ein beachtliches Maß an Anerkennung gewährt. Nicht selten war bei der Überreichung der Abschluss-Zertifikate am Ende eines Kurses der Bischof oder ein anderes Mitglied der Kirchenleitung mit anwesend. Das ist wertvoll! Dennoch möchte ich hier die Frage stellen, ob wir auf längere Sicht den Hauptakzent der Teilnahme am TFS darin sehen können, dass jeder Teilnehmer zunächst für sich ganz allein einen positiven Ertrag davon hat. Das hat er mit Sicherheit so. Aber wir sollten nicht gering achten, dass viele Teilnehmer mit einem klaren Blick aus der gemeindlichen Mitarbeiterschaft heraus in den TFS gekommen sind. Viele möchten das, was sie in ihrer Gemeinde schon immer getan haben, besser zugerüstet tun.

M.E. ergibt sich hier ein Handlungsbedarf, dass wir als Kirche - und da sind wir hier in der Synode im richtigen Gremium! - uns Gedanken darum machen sollten, zu was wir die Teilnehmer des TFS eigentlich ausbilden. Bisher gibt es da keine tragende Antwort. Stereotyp wird in diesem Bereich darauf hingewiesen, dass es Teilnehmer des TFS gibt, die schon immer auf Gemeindeebene anstrengend waren. Wenn die jetzt eine Teilnahme am Grundkurs als Ausbildung begreifen, dann wird es mit ihnen noch schwieriger.

Der TFS hat von vorn herein immer viel Wert darauf gelegt, dass die Zusammenarbeit mit der Gemeindeleitung großgeschrieben wird. Der Pfarrer und / oder der Kirchenvorstand werden deshalb um ein Votum gebeten, ob eine Teilnahme am TFS als sinnvoll erscheint. Wenn dieses Instrument nicht gespielt wird, so ist das sicher nicht in erster Linie das Problem des TFS.

Ich bin davon überzeugt, dass der TFS in unserer Kirche in Zukunft durchaus größere Bedeutung gewinnen könnte, wenn in der Kirche daran gearbeitet würde, die Teilnahme als Ausbildungsweg zum - erst zu schaffenden! - Amt eines Gemeindediakons o.ä. zu begreifen.

Mir ist völlig klar, dass ich hier eine ganz neue Diskussion eröffne. Aber wenn wir wirklich der Kraft des TFS etwas zutrauen in unserer Kirche, dann sollten wir mutig Schritte auch auf neuen Wegen gehen.



Peter Rehr, Soltau am 3. Februar 2011

Anlage: „Regelungen für den TFS“

Theologischer Fernkurs der SELK - Institut an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel

Regelungen für den Theologischen Fernkurs der SELK (TFS)

Der Theologische Fernkurs der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist im Raum der SELK entstanden und hat die theologische Fortbildung einer beachtlichen Zahl von ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeitern und interessierten Gemeindegliedern betrieben. Die Kirchenleitung der SELK begrüßt diese Arbeit und hält sie für richtungsweisend. Um eine geordnete Weiterarbeit und dynamische Fortentwicklung des TFS zu gewährleisten, erlässt sie in Abstimmung mit der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH) die folgenden Regelungen.

§ 1 Aufgabe

Der Theologische Fernkurs der SELK (TFS) ist als Institut an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH) angesiedelt. Seine Aufgabe ist die an die heilige Schrift und das lutherische Bekenntnis gebundene Aus- und Weiterbildung von erwachsenen Christen auf dem Felde der Theologie und Gemeindepraxis.

§ 2 Leitung

(a) Die inhaltliche und organisatorische Leitung des TFS liegt bei einem Leitungsgremium, welches aus einem Koordinator, einem Vertreter der LThH, einem Vertreter der Tutoren und einem Vertreter der TFS-Absolventen besteht. Ein Vertreter der Kirchenleitung ist als Gast einzuladen.

Das Leitungsgremium kann - jeweils für einen angemessenen Zeitraum - einen Fachberater kooptieren.

(b) Der Koordinator führt im Regelfall den Vorsitz im Leitungsgremium. Er lädt die Tutoren zu regelmäßigen Treffen und Schulungen ein. Er erstattet der LThH und der Kirchenleitung jährlich Bericht.

(c) Der Koordinator/die Koordinatorin ist ein Pfarrer/eine Pastoralreferentin der SELK. Er/sie wird von der Kirchenleitung auf Vorschlag des Leitungsgremiums im Einvernehmen mit der LThH berufen. Seine/ihre Amtszeit ist auf 6 Jahre begrenzt; Wiederwahl ist möglich. Er/sie

übt sein/ihr Amt ohne Entgelt als Dienstauftrag im Rahmen seines Pfarrberufs/ihrer Pastoralreferentinnenberufs aus.

(d) Tutoren und Absolventen entsenden ihre Vertreter im Leitungsgremium jeweils für einen Zeitraum von drei Jahren; Wiederwahl ist möglich. Der Vertreter der Tutoren wird jeweils auf einem der Tutorentreffen, der Vertreter der Absolventen jeweils auf einem der Absolvententreffen gewählt.

§ 3 Aufgaben der LThH

Die LThH entsendet einen ordentlichen Dozenten in das Leitungsgremium. Sie stellt ihre Einrichtungen und ihr Personal für Verwaltungsarbeiten des TFS zur Verfügung. Für Phasen des Präsenzstudiums stellt sie bei Bedarf und nach Absprache ihre Räumlichkeiten und ggf. auch Lehrpersonal zur Verfügung.

Über das Leitungsgremium und durch die jährliche Berichterstattung ist die LThH an der konzeptionellen Entwicklung des TFS beteiligt.

§ 4 Lehrmaterial/Autoren

Das Leitungsgremium bittet geeignete Autoren um Beiträge zum Lehrmaterial des TFS und - für die jeweiligen Projekte - geeignete Redaktoren um die Herausgabe und Überarbeitung des Materials. Das Lehrmaterial wird im Regelfall nur im Zusammenhang mit einer entsprechenden Kursteilnahme abgegeben.

§ 5 Finanzen

Der Haushalt des TFS speist sich aus den Beiträgen der Kursteilnehmer, aus Spenden und ggf. aus Zuschüssen seitens der SELK. Die Fahrtkosten der Tutoren werden nach Möglichkeit mit den Kirchenbezirken der SELK abgerechnet, die des Leitungsgremiums mit der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK. Die Haushaltsführung liegt bei der Verwaltung der LThH. Eine jährliche Kassenprüfung wird durch von der Kirchenleitung der SELK bestellte Prüfer vorgenommen.

§ 6 Werbung

Das Leitungsgremium benennt Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit und je eine Kontaktperson aus jedem Kirchenbezirk der SELK.